

Er treibt sie aus zu goldnen
Thoren;
Er überzählt sie jede Nacht,
Und hat der Lämmer keins verloren,
So oft er auch den Weg vollbracht.

Ein treuer Hund hilft sie ihm
leiten,
Ein muntreer Widder geht voran.
Die Herde, kannst du sie mir deuten?
Und auch den Hirten zeig' mir an!
Friedrich v. Schiller.

103. Die Bremer Stadtmusikanten.

1. Es hatte ein Mann einen Esel, der schon lange Jahre die Säcke unverdrossen zur Mühle getragen hatte, dessen Kräfte aber nun zu Ende gingen, so daß er zur Zeit immer untauglicher ward. Da dachte der Herr daran, ihn aus dem Futter zu schaffen; aber der Esel merkte, daß kein guter Wind wehte, lief fort und machte sich auf den Weg nach Bremen. Dort, meinte er, könne er ja Stadtmusikant werden.

2. Als er ein Weilchen fortgegangen war, fand er einen Jagdhund auf dem Wege liegen; der jappte wie einer, der sich müde gelaufen hat. „Nun, was jappst Du so, Packan?“ fragte der Esel. „Ach,“ sagte der Hund, „weil ich alt bin und jeden Tag schwächer werde, auch auf der Jagd nicht mehr fort kann, hat mich mein Herr wollen totschlagen. Da hab' ich reißaus genommen; aber womit soll ich mein Brot verdienen?“ — „Weißt Du was?“ sprach der Esel, „ich gehe nach Bremen und werde dort Stadtmusikant; geh mit und laß Dich auch bei der Musik annehmen! Ich spiele die Laute, und Du schlägst die Pauken.“ Der Hund war's zufrieden, und sie gingen weiter.

3. Es dauerte nicht lange, so saß da eine Kaze an dem Wege und machte ein Gesicht wie drei Tage Regenwetter. „Nun, was ist Dir in die Quere gekommen, alter Bartpuzer?“ sprach der Esel. „Wer kann da lustig sein, wenn's einem an den Kragen geht?“ antwortete die Kaze. „Weil ich nun zu Jahren komme, meine Zähne stumpf werden und ich lieber hinter dem Ofen sitze und spinne als nach Mäusen herumjage, hat mich meine Frau erfäusen wollen. Ich habe mich zwar noch fortgemacht, aber nun ist guter Rat teuer. Wo soll ich hin?“ — „Geh mit uns nach Bremen! Du verstehst Dich doch auf die Nachtmusik; da kannst Du ein Stadtmusikant werden.“ Die Kaze hielt das für gut und ging mit.

4. Darauf kamen die drei Landesflüchtigen an einem Hofe vorbei; da saß auf dem Thore der Haushahn und schrie aus Leibeskräften. „Du schreist einem durch Mark und Bein,“ sprach der Esel; „was hast Du vor?“ — „Da hab' ich gut Wetter prophezeit,“ sprach der Hahn; „aber weil morgen zum Sonntag Gäste kommen, so hat die Hausfrau doch kein Erbarmen und hat der Köchin gesagt, sie wolle mich morgen in der Suppe